

Aichacher Wochenblatt.



Für Gott, König und Vaterland.

Sonntag

N^o 20.

19. May 1844.

Wer mit Andank Andern Gutes lohnet,
Ist nicht werth, daß er auf Erden wohnt.

Gemeinnütziges.

Das Alter der Pferde genau zu erkennen
und zu bestimmen.

Die Kenntniß das Alter der Pferde genau zu bestimmen ist für jeden Pferdebesitzer von großer Nützlichkeit. Wenn wir das junge Thier, wie es aus dem Leibe der Mutter auf der Erde erscheint, betrachten, so finden wir, daß selbes in der Regel noch keine Zähne besitzt, obgleich die übrigen wesentlichen Theile seines Körpers schon mehr oder weniger ausgebildet und sichtbar sind.

Aus welchem Grunde hat wohl die Natur das spätere und periodische Erscheinen und den nachmaligen Wechsel der Zähne veranstaltet? — Dieß ist eine Frage, die wohl von jedem Naturforscher, Physiologen und Freund der Naturgeschichte überhaupt eine nähere Würdigung verdient. — Nach der Ansicht, der meisten erfahrenen Männer früherer und gegenwärtiger Zeit, hat die Natur die spätere Entwicklung und den nachherigen Wechsel der Zähne aus dem Grunde geschehen lassen, damit das Junge, welches in der ersten Zeit seine Nahrung nur aus den Brüsten, oder dem Euter der Mutter erhält, beim Saugen der Muttermilch, welche für seinen zarten, so eben der Ernährung durch das mütterliche Blut entzogenen Körper die angemessenste, leicht verdaulichste und nahrhafteste Nahrung ist, die Milchwerkzeuge, nämlich das Euter und die Zitzen, nicht verlege. — Erst dann, wenn das junge Thier bei zunehmender Stärke

auch größere Nahrungsmittel als z. B. das Fohlen, Heu, Haber, Kleien, Gerst, Stroh, Gras und dergl. verlangt und bedarf, kommen bei ihm die Zähne hervor, und selbst mit der Zeit und den Körperkräften, wo sie nach und nach die Futtergattung nach der Ausbildung ihres Körpers erhalten, und instinktmäßig suchen, wechseln die ersterschienenen weichern mit anderen ihnen folgenden stärkeren und härteren Zähnen, und setzen das junge Thier in den Stand, seine Nahrungsmittel gehörig zermalmen und zur Verdauung gehörig vorbereiten zu können.

Hinsichtlich der Kenntniß der Zähne, und des Pferdealters, haben wir aber an denselben zu betrachten:

1. ihre Substanz und Bildung,
2. ihre Eintheilung und Zahl,
3. ihre Entstehung,
4. ihren Wechsel,
5. die Abnutzung ihrer Kunden (Kern) und die Veränderung ihrer Form.

Wir wollen diesen Gang in unsern jetzigem Vortrage verfolgen, wodurch man am zweckmäßigsten zur Erwerbung obiger für jeden Pferdekennner und Pferdebesitzer höchst wichtigen Kenntniß gelangen kann.

I. Von der Substanz und Bildung der Zähne.

Die Zähne sind weißliche sehr harte Knochen, welche zu beiden Seiten und auch nach vorn in jeder Kinnlade befestigt sind. Ihre Bestimmung ist Eingang dieses Vortrags erwähnt. An einem Zahne unterscheidet man:

- a) die Krone.
- b) den Hals oder besser den Körper, und
- c) die Wurzeln, welche in den Kieferbeinen zur Befestigung des Zahnes gleichsam eingeklebt sind.

Die Zähne sind schon vor der Geburt in den Zahnhöhlen der Kieferbeine verborgen, wo sie im Anfange ganz weich sind, und häutige Blasen darstellen, die mit Schleim angefüllt und überzogen sind. Diese Blasen enthalten auch mehrere Gefäße und Nerven. In dem Schleim der Zahnblase entsteht dann in der Folge ein weißer Punkt, der nach und nach immer größer wird, bis er endlich die ganze Blase ausfüllt, und dann so den harten Zahn vorstellt. Durch die Wurzel nach einwärts bleibt er aber hohl, wo die Zahnerven und Gefäße sich enden. So bleibt der Zahn eine geraume Zeit in der Knochenhöhle verborgen, bis er dann in der weiter unten beschriebenen Ordnung aus selber hervortritt, indem das Zahnfleisch, das ihn bisher überzog, von einander berstet, und er dann immer mehr und mehr hervorwächst.

Hinsichtlich ihrer äußern Bildung unterscheiden sich die Pferde Zähne in dreierlei Gattungen, nämlich:

- a) die Schneidezähne,
- b) die Hakenzähne, und
- c) die Backen- oder Stockzähne.

Die Schneidezähne sind mehr platt als rund, ihre äußere Fläche ist etwas gefurcht, und ihre zusammentreffenden Flächen sind scharf gerundet. Auf eben dieser Fläche, welche auch die Reibfläche genannt wird, hat der Schneidezahn eine schwarze Vertiefung, kleine Grube, die man Kunde, Kern oder Bohne nennt. Die Schneidezähne erhalten paarweise ihre Benennungen, und zwar nennt man die vordersten zwei in jeder Kinnlade, die Zangenzähne, die beiden nächsten an diesen, die Mittelzähne und die äußersten, die Eckzähne.

Die Schneidezähne befinden sich ganz vorne im Maul, und zwar sechs in der vordern und sechs in der hintern Kinnlade. Sie sind bei den Pferden vorzüglich bestimmt das Futter zu fassen und abzubeißen, wozu selbes durch die Zunge und die Bewegungen der Kinnladen nach rückwärts unter die Backenzähne gebracht wird.

Die Hakenzähne haben ihre Lage zwischen den Schneid- und Backenzähnen, jedoch näher an den erstern als an den letztern. Ihre Gestalt ist kegelförmig, ihr Grund ist beinahe rund, sie werden aber nach ihrer Spitze zu platter. Ihre äußere Fläche ist glatt, die obere der innern Seite aber hat zwei Furchen, und die ziemlich stumpfe Spitze ist etwas nach einwärts rückwärts gebogen. Diese Zähne sind in der Regel nur den männlichen Pferden eigen, doch findet man sie auch zu Zeiten bei den Stuten, wo sie aber viel kleiner als bei den erstern Thieren sind.

Die Backen- oder Stockzähne. Diese befinden sich hinter den Hakenzähnen und zwar auf jeder Seite der vordern und hintern Kinnlade sechs, sohin im ganzen vier und zwanzig. Sie sind an ihren inwendigen und äußern Seiten etwas gefurcht, und besitzen da, wo sie aufeinander stoßen, sohin auf ihrer Krone, wellenförmige Vertiefungen, wodurch die Bestimmung dieser Zähne, die Nahrungsmittel zu zermalmen und zu zerstückeln, bezweckt wird. —

II. Von der Eintheilung und Zahl der Zähne.

Nach der Eintheilung und dem Wechsel der Zähne, werden dieselben eingetheilt:

- A. in die Milchzähne und
- B. in die Pferdezähne.

Die Milchzähne sind jene die zuerst, und zwar meistens einige Tage nach der Geburt des Fohlen erscheinen, und nach zwei und ein halb Jahren anfangen wieder auszufallen, und den nun erscheinenden Pferdezähnen Platz machen. So lange die Milchzähne sich vorfinden, wird das Junge vom Pferde, Fohlen oder Füllen genannt, daher man auch die Milchzähne, Fohlenzähne nennt.

Bei den Pferden werden aber die Zähne eingetheilt:

- 1. in Schneidezähne,
- 2. Hakenzähne, und
- 3. in Backen- oder Stockzähne.

Die Zahl der Zähne bei einem erwachsenen und ausgebildeten Pferde und zwar:

- 1. beim männlichen Thier, sind:
 - a) zwölf Schneidezähne, in jeder Kinnlade sechs;
 - b) vierundzwanzig Backen- oder Stockzähne, in jeder Kinnlade zwölf;
 - c) und dann vier Haken, in jeder Kinnlade zwei, sohin im Ganzen vierzig Zähne.

2. Bei weiblichen Pferden mangeln meistens (wie oben erwähnt) die vier Hakenzähne die übrigen haben sie mit den männlichen Pferden gleich, und besitzen demnach in der Regel sechs und dreißig Zähne.

Die Zähne bei den Pferden sind es, durch welche wir (da sie innerhalb eines gewissen Zeitraums bestimmten Veränderungen unterworfen sind, theils schon durch die Art und Weise, so wie in Ansehung des Zeitraums ihrer Entstehung, ihres Wechsels und ihrer Abnutzung) am besten und sichersten unter allen Theilen des Pferdekörpers, das Alter des Pferdes bestimmen können. Besonders sind es die Schneidezähne die zur Kenntniß des Alters am besten dienen, weil die Veränderungen an ihnen am regelmäßigsten und auffallendsten geschehen. Sowohl das Hervorbrechen der Milchschneidezähne als auch der Wechsel derselben mit den Pferdeschneidezähnen, und das Verwachsen der Kunden derselben, geschieht in bestimmten Zeiträumen, wozu wir am sichersten im Stande sind das Alter des Pferdes zu bestimmen.

Die Milchzähne sind viel kleiner, weißer und markichter als die Pferdezhähne; diese sind aber gelber, länger, breiter und tiefer gefurcht. Das Kenntniß des Alters beginnt daher mit:

III. Der Entstehung der Milch- oder Fohlenzähne.

Einige Tage nach der Geburt, (bei manchen aber in sehr seltenen Fällen auch schon vor der Geburt, wenn die Mutter sehr kraftvoll ist, und während der Schwangerschaft sehr gut genährt wird) erscheinen schon die ersten vier Milchschneidezähne, zwei in der vordern, und zwei in der hintern Kinnlade, am vordern Rande derselben; man nennt sie wie oben erwähnt die vier Zangenzähne.

In einem Zeitraum von vier bis sechs Wochen, öfters auch früher erscheinen, neben diesen vier andern, zwei in jeder Kinnlade, die Mittelzähne, und nach einem halben Jahre erscheinen endlich die vier Ekmilchzähne neben den letztgenannten, wieder zwei in der vordern und zwei in der hintern Kinnlade.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Geschichte von Inchenhofen.

Der kgl. b. Regierungs-Director Ritter Dr. v. Kaiser liefert in seinem Werke „Die Wappen der Städte und Märkte etc. betreffend, die Geschichte des Marktes Inchenhofen wie folgt:

Das Wappen des Marktes Inchenhofen enthält das Brustbild des Kirchen- und Wallfahrts-Patrons St. Leonhard, eines Benediktiner-Abtes mit dem Krumstab, und mit der Kette eines erlösten Gefangenen, unter seinem Ordens-Kleid ragt das Messgewand hervor; unter diesem Brustbild ist das bayerische Wappen auf einem deutschen Ritterschild, daneben kniet betend ein Pilger, — Umschrift: „Inchenhofen Markt.“

Von seiner Wallfahrt heißt der Ort auch „St. Leonhard“ oder „St. Linhard.“ Er lag wie das nahe Großhausen im Augst-Gaue. Als Imechimhovin schenkte ihn der Advokat Udalrich in Gegenwart von 2 Grafen Otto von Scheyern unter Bisch. Hein. I. an St. Corbinian in Freysing, (M. 1513 f. 544 apud Meichelbak in hist. Frising.) Inchenhofen war eine Filiale zu Holenbach, welchen Ort Milites de Holenbach von der Wittelsbach'schen Pfalzgrafschaft zu Lehen besessen haben, (1240 Bertholdus de H.). Die Kirche daselbst mit zugehörde (terras et possessiones) schenkte Herzog Ludwig der Streng an das zur Seelenruhe für seine Gattin Maria v. Brabant gestiftete, und 1263 nach Fürstfeld verlegte Cisterzienser-Mönchs-Kloster; (vergl. in M. B. IX. 94 des Pappes Clemens IV. Bestätigungs-Bulle v. J. 1266). K. Ludwig IV. verlieh 1334 dem Kloster Fürstfeld im „Dorfe“ Inchenhofen die feilschaften Zaserne, Ehebasten und Gerichte; — eine Wittwe Niemand's genos verkaufte

demselben 1376 den Zehent daselbst; — die Herzoge Stephan und Johann schenkten 1388 2 Dritttheile am reichen Opferstock von St. Linhard an das Kloster Fürstfeld, und Bischof Burkhard trat 1395 seinen dritten Theil an demselben dahin ebenfalls ab.

Die sehr besuchte Wallfahrt, woselbst aus geopfert Ketten Eisenmassen bis zu 2½ Zentnern als s. g. Lehrtz- oder Leonhards-Nägel zur Uebung der Andacht der Wallfahrtsenden (betend auf den Knien und solche in der Kirche herumtragend, zusammengeschiedet wurden, (vergl. Viaca S. 5 Note 7), ist mit Bewilligung des H. Alberts von Papst Sixtus 1482 dem Kloster Fürstfeld für eine Expositur von München eingeräumt worden; 6 Jahre später nahm der Cisterzienser-Orden diese Sammlung als Ordens-Mitglied auf, M. B. IX. 302). Hiedurch kam der Ort empor; in der Theilungs-Urkunde v. J. 1392 erscheint er in dem Antheile des H. Stephans II. schon als „Markt“ St. Leonhard; — 1407 wurden die Streite über seine Markt-Rechte und Gerechtsame schiedsrichterlich ausgetragen; — 1479 erhielt Ainling dieselben Markt-Rechte.

Der Untersberg.

(Eine Sage.)

Im Untersberg, im Marmorgestein
Liegt schlummernd ein Schatz begraben,
Noch drang kein Auge zu ihm hinein
Und Deutschland erfreu'n seine Gaben
Erst, wenn von der Stelle der Berg sich nicht hebt,
Als offener Tempel zum Himmel strebt.

Ein Kaiserschatten hält Wache dort —
So meldet die Sage — zu wahren,
Zu hüten Deutschland's heiliges Hört
Seit sechsmal hundert Jahren.
Wer je da versuchte verwegen sein Glück,
Den schreckte Friedrich der Rothbart zurück.

Mit bligendem Aug' hält sorglich er Wacht,
Sein Bart um den Marmor sich windet,
Und hat er dreimal den Stein umfaßt,
Erhebt sich der Kaiser, es schwindet
Vom Schatz und vom Wächter der Zauber zugleich —
An Allem — was herrlich zeigt Deutschland sich reich.

v. Fr. Freih. v. Nell in Wien.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten sind mehrere Scheib-Kugeln von lignum sanctum mit oder ohne Regelspiel zu verkaufen.

Joseph Spegele,
brgl. Drechslermeister in Michach.

Stand und Preis der Michacher Schranne vom 18. May 1844.

Frucht- Sorten.	Schrankenstand.			Durchschnittspr. pr. Schäffel.						Ganzer Erlös.		Gegen die letzte Schranne ist der Mittelspreis			
	Im Ganzen vorhanden	Hieran verkauft.	Im Rest geblieben.	höchster		mittlerer		mindester				gefallen.		gestiegen.	
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.						
	S c h ä f f e l.			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Waizen	162	162	—	20	19	19	31	18	55	3163	13	—	1	—	—
Korn	120	120	—	15	10	14	48	14	30	1776	—	—	—	—	—
Gerste	14	14	—	15	—	14	14	13	40	199	24	—	—	—	23
Haber	136	136	—	6	43	6	23	5	57	870	20	—	3	—	29
Summa	432	432	—							6008	57				

Michacher Viktualien-Preise.

Fleisch, pr. Pfund.	fr.	dl.	Brod.				Pfd.	Loth.	Ant.	Thet.	Mehl, pr. Dreißiger.	fr.	dl.
Ochsenfleisch	11	2	1	Halbkreuzer	Semmel	—	2	1	—	—	Semmelmehl	6	—
Rindfleisch	10	—	1	Kreuzer	Semmel	—	4	2	—	—	Schönmehl	5	—
Schweinfleisch	15	—	1	Halbkreuzer	Röggel	—	3	2	2	—	Nachmehl	4	—
Kalbsteisch	9	—	1	Kreuzer	Röggel	—	7	1	—	—	Roggenmehl	4	—
Schaffsteisch	—	—	1	Halbbazen	Laib	—	19	1	2	—	1 Pfd. Roggenbrod	3	1
			1	Bazen	Laib	1	6	3	—	—			

Bier, pr. Maas.

Sonstige Venaliten.

Commerzbier	Vom Ganter	fr.	dl.	1	Maas Milch	fr.	dl.	1	Pfd. Kerzen, gegossene	fr.	dl.
	Schenckpreis	5	—	1	Pfd. Butter	4	—	1	gezogene	28	—
Winterbier	Vom Ganter	5	2	1	„ Schmalz	17	—	1	„ Salz	26	—
	Schenckpreis	—	—	1	„ Seife	22	—	1	7 Stück Eier	4	—
		—	—	1		22	—	7		4	—

Friedberger Viktualien-Preise.

Fleisch, pr. Pfund.	fr.	dl.	Brod.				Pfd.	Loth.	Ant.	Mehl, pr. Vierling.	fl.	fr.	dl.
Ochsenfleisch	12	—	1	Halbkreuzer	Semmel	—	1	3 1/2	—	Feines Mundmehl	1	6	—
Rindfleisch	11	—	1	Kreuzer	Semmel	—	3	3	—	Semmelmehl	—	58	—
Schweinfleisch	15	—	1	Halbkreuzer	Röggel	—	3	—	—	Geringeres Mehl	—	50	—
Kalbsteisch	8	—	1	Kreuzer	Röggel	—	6	—	—	Nachmehl	—	42	—
Schaffsteisch	9	—	1	Bazen	Laib	1	2	—	—	Bachmehl	—	28	1
			1	Achtkreuzer	Laib	2	4	—	—				

Auswärtige Schranken-Preise.

München 18. May, Augsburg 17. May, Schrobenh. 15. May, Rain 11. May, Pöttmes 14. May, Friedb. 15. May.

Ort der Schranne.	Teesen.						Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	höchst.		mittl.		mind.		höchst.		mittl.		mind.		höchst.		mittl.		mind.		höchst.		mittl.		mind.		höchst.		mittl.		mind.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
München	—	—	—	—	—	—	19	39	18	51	18	7	14	42	13	50	13	2	14	14	13	23	12	37	6	53	6	41	6	26
Augsburg	—	—	—	—	—	—	20	13	19	27	18	44	15	26	15	2	14	42	14	57	14	9	13	20	6	23	6	9	5	50
Schrobenhausen	—	—	—	—	—	—	20	27	19	8	18	12	15	32	15	14	14	41	10	—	—	—	—	—	7	22	6	57	6	45
Rain	—	—	—	—	—	—	21	3	20	6	18	1	15	8	14	50	14	9	14	—	13	30	12	30	7	12	6	54	6	45
Pöttmes	—	—	—	—	—	—	19	41	18	59	18	32	15	20	14	42	14	14	—	—	—	—	—	—	7	6	7	—	6	54
Friedberg	7	46	7	39	7	28	21	36	20	55	20	10	15	7	14	46	14	16	14	—	12	40	10	—	6	28	6	18	6	6

Auswärtige Holz- und Futterpreise.	Ort.	pr. Klafter.								pr. Zentner.							
		Buchen		Birken		Föhren		Tichten		Heu		Grummet		Roggenstr.		Haberstr.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
	München	9	42	8	42	7	6	7	—	1	18	1	19	—	51	—	40
	Augsburg	14	—	13	24	10	—	9	—	1	—	—	54	—	42	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Thomas Müller.